

Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Graz tritt am Donnerstag, 25.04.2024 um 10.30 Uhr zu einer Festsitzung zusammen, um 10 Persönlichkeiten für ihr verdienstvolles Wirken im Interesse der Stadt und für das Wohl der Bevölkerung mit dem Ehrentitel „Bürger:in“ auszuzeichnen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Geschätzte Ehrengäste, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Angehörige, Freundinnen und Freunde. Ich freue mich sehr sie heute im Grazer Rathaus ganz herzlich willkommen zu heißen. Gemeinsam mit meinen Kolleg:innen aus dem Grazer Gemeinderat sowie der Grazer Stadtregierung, Frau Vizebürgermeisterin Judith Schwentner, den Stadträten Manfred Eber, Robert Krotzer, Kurt Hohensinner, Günter Riegler und Claudia Schönbacher sowie Herrn Magistratsdirektor Martin Haidvogel, stellvertretend für alle Mitarbeiter:innen der Stadt Graz, begrüße ich besonders bei uns Frau Nationalratsabgeordnete Martina Kaufmann in Vertretung von Landeshauptmann Christopher Drexler und Frau Landesrätin Doris Kampus in Vertretung von Landeshauptmann-Stellvertreter Anton Lang. Ganz herzlich willkommen.

Ebenso bei uns begrüßen darf ich Stadtpfarrpropst Ewald Pristavec in Vertretung von Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl und Pfarrer Matthias Weigold in Vertretung von Superintendent Wolfgang Rehner. Ebenso freut es mich natürlich, Vertreter:innen der Medien zu diesem erfreulichen Anlass begrüßen zu können und ein großes Danke schon jetzt an das Bläserensemble des Grazer Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Hans-Jörg Birkwieser. Herzlichen Dank.

Und geschätzte Festgäste, natürlich gleich am Beginn auch ein großes Danke an das Team der Kommunikationsabteilung, die wie immer unsere Festsitzungen in großartiger Weise vorbereitet. Herzliches Danke dafür an Simone Wallis und das gesamte Team der Kommunikationsabteilung. Bevor wir zum Festakt kommen,

erlauben Sie mir ein paar persönliche Bemerkungen. Nach mehr als einem Jahr ist es für uns alle heute tatsächlich eine sehr, sehr große Freude zehn Grazer Persönlichkeiten mit der Bürger:innenernennung zu würdigen. Es war uns wichtig, bei der Vorbereitung und auch beim Gemeinderatsbeschluss hier im Haus darauf zu achten, dass gleich viel Frauen und Männer heute diese Auszeichnung erhalten.

Wir alle wissen, dass wir in nicht einfachen Zeiten leben, sie stellen viele Menschen vor oft große Schwierigkeiten. Das, was wir über Generationen oft für selbstverständlich gehalten haben, wird vielfach infrage gestellt. Viele sind verunsichert, in materiellen Nöten oder vom schrecklichen Krieg betroffen, der einen jahrelangen Frieden in Europa zerstört hat.

Besonnenheit, Solidarität, Einsatz für die Mitmenschen und ein umsichtiger Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen sind längst kein Thema für Sonntagsreden, sondern notwendiger denn je in der Politik, im täglichen Leben aller Menschen, die bei uns sind. Den Zusammenhalt zu stärken, den Menschen Mut machen, ihnen Sicherheit zu geben, die Vernunft zu gebrauchen und sich dafür einzusetzen, dass alle einen Platz in unserer Gesellschaft finden müssen, ist notwendiger denn je, gerade in Zeiten, die unsicherer geworden sind.

Die Grazer Stadtverwaltung tut alles, was in ihren Möglichkeiten steht, um diese Aufgaben zu erfüllen. Die Politik muss es ihr aber immer wieder auch ermöglichen. Aber erst der besondere Einsatz Einzelner, die wir heute würdigen, macht aus unserem Graz einen Ort, auf den wir alle gemeinsam auch stolz sein können. Gerade deshalb finde ich es wichtig, dass wir mit der Bürger:innenernennung von den zehn Persönlichkeiten, die wir heute noch ehren werden, ein Zeichen des Dankes zu setzen, um die besonderen Verdienste auch hervorzuheben. Sie alle haben gezeigt, dass persönliches Engagement einen großen Unterschied im Leben ausmacht und über die Grenzen unserer Stadt hinaus ein sichtbares Zeichen setzt. Sie sind Vorbilder in jeder

Hinsicht und in vielen Bereichen unseres Lebens. Sie stehen für die Vielfalt von Graz, die wesentlich zur Lebensqualität auch beiträgt.

Auch wenn die heute zu Ehrenden nicht die gesamte Stadt abbilden können, stehen sie in besonderer Weise für das breite Spektrum, durch das Graz zum Anziehungspunkt für so viele Menschen in den letzten Jahren geworden ist. Sie haben sich für ihre Mitmenschen und unsere Stadt auf unterschiedlichste Weise eingesetzt und bemüht, um soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, um den Schutz unserer Umwelt, um ein friedliches Zusammenleben und gute Nachbarschaft, um die Fürsorge für Menschen, für Kultur und die Vermittlung von Bildung und Kunst, um Arbeit und das Wirtschaftsleben. Sie haben diese Worte mit ihrem Einsatz und Engagement und ihrem Tun mit Leben erfüllt und dafür möchten wir Ihnen heute gemeinsam vom ganzen Herzen danken.

Über 300.000 Menschen leben in Graz mittlerweile, lediglich knapp 100 Persönlichkeiten halten die Bürger:innen-Urkunde in ihren Händen, die ich heute gemeinsam mit meinen Kolleg:innen die Ehre habe, auch an sie zu übergeben. Namens der Grazer Stadtregierung gratuliere ich schon jetzt ganz herzlich und ich darf nun an Frau Simone Koren-Wallis übergeben. Herzlichen Dank.

### **3 Lebensläufe**

**Frau Koren-Wallis:**

Einen wunderschönen Vormittag, schönen guten Morgen, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Frau Vizebürgermeisterin, liebe Stadträte, lieber Herr Magistratsdirektor, aber vor allen Dingen Sie, meine lieben Ehrengäste, da vorne in der ersten Reihe. Wegen Ihnen sind wir heute da, sind Familie, Freunde, Bekannte da. Denn das soll ein unvergesslicher Tag für sie werden und ich glaube, das schaffen wir auch. Der eine oder andere ist vielleicht ein wenig nervös, aber ich erkläre Ihnen jetzt, wie das Ganze abläuft, ich habe gehört, der eine oder andere hat das vielleicht schon einmal gesehen, des Öfteren, wie funktioniert das heute?

Wir haben, die Frau Bürgermeisterin hat schon erwähnt, zehn Personen eigentlich zu ehren, aber ich darf, und zwar, entschuldigen, den Mag. Christian Leibnitz, er wird nachgehrt. Er ist heute nicht dabei, aber das holen wir natürlich nach. Wir machen das heute alphabetisch, damit sich keiner benachteiligt fühlt, und so weiter und so fort. Sie kommen bitte hierher, wo ich jetzt stehe. Die Frau Bürgermeisterin kommt von dieser Seite, und zwar mit der Urkunde und mit Blumen, wird ihnen das überreichen. Der Herr Fotograf steht dann da und dann machen wir ein wunderschönes Foto von Ihnen beiden da vorn. Ganz zum Schluss, wenn wir fertig sind, machen wir auch noch ein Gruppenfoto, damit wir von allen noch ein Foto haben. Ich freue mich auch, dass online der eine oder andere mit dabei ist und damit, würde ich sagen, können wir loslegen. Wir sind nicht meinetwegen da.

### **3.1 Univ.-Prof. i. R. Dr. Alfred Ableitinger**

**Frau Koren-Wallis:**

Wir starten mit Historiker, Universitätsprofessor in Rente Dr. Alfred Ableitinger. Alfred Ableitinger ist am 01. Dezember 1938 in Oberhausen geboren worden, ist mit seiner Familie dann nach Übelbach gezogen und hat das Oeversee Gymnasium in Graz besucht. Die Entscheidung zum Geschichtestudium ist er, glaube ich, schon sehr, sehr früh gefallen, hat aber nicht ganz ausgereicht, denn 1964 hat er auch das Doktorat der Philosophie erlangt. Noch vor dem Studienabschluss hat er als wissenschaftliche Hilfskraft am Historischen Institut gearbeitet, bevor er 1974 in Allgemeiner Neuerer Geschichte habilitiert hat. 1977 ist er zum außerordentlichen Universitätsprofessor neuen Typs ernannt worden. Neben mehreren Gastprofessuren in Klagenfurt hat er auch die Lehre im Bereich der Zeitgeschichte und der österreichischen Geschichte an der Pädagogischen Akademie des Bundes übernommen und wurde in verschiedenen wissenschaftlich-orientierten Gremien tätig.

Als akademischer Forscher und Lehrer hat er eine Fülle von Arbeiten zur Inneren Geschichte, darunter auch zu spezifisch steirischen Belangen und zur Parteiengeschichte publiziert. Seine Leistungen für die Stadt Graz gehen weit über seine beruflichen Kerntätigkeiten hinaus. Generationen verdanken ihm einen reflektierten Zugang zum Fach Geschichte und eine fundierte Ausbildung darin. Seine Tätigkeiten als Leiter des Instituts für Geschichte, als Leiter der Studienkommission für Geschichte und als Mitglied in Berufungskommissionen prägen die Universität nachhaltig bis heute. Seit 2001 ist er Mitglied der historischen Landeskommision für Steiermark, deren geschäftsführender Sekretär er von 2007 bis 2018 war. Im gleichen Zeitraum war er Mitglied des ständigen Ausschusses und auch Mitglied der Vereinigung für Verfassungsgeschichte.

Mit der Ernennung zum Bürger der Landeshauptstadt Graz drückt die Stadt Graz Anerkennung und Dank für sein langjähriges Wirken aus. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Historiker, Universitätsprofessor in Rente, Dr. Alfred Ableitinger.

Das ist immer super, wenn man der Erste ist, kann man es dann vorzeigen. Und das war schon die erste Hexerei, quasi. Einen Riesenapplaus für den Herrn Dr. Ableitinger.

### **3.2 GR<sup>in</sup> a. D. Sigrid Binder**

**Frau Koren-Wallis:**

Wir machen weiter mit einer Gemeinderätin außer Dienst, Sigrid Binder.

Sigrid Binder ist am 28. Jänner 1952 in Niklasdorf geboren worden. Nach der Mädchen-Hauptschule Leoben und dem MUPÄD am Grazer Hasnerplatz hat sie an der pädagogischen Akademie die Ausbildung zur Volksschullehrerin absolviert, gefolgt vom Hauptschullehramt für Deutsch, Geschichte und bildnerische Erziehung sowie das Lehramt für polytechnische Schulen.

1973 ist sie in den Schuldienst eingetreten und von 1977 bis zu ihrer Pensionierung 2014 hat sie an der Hauptschule Frohnleiten unterrichtet und war auch maßgeblich an der Schulentwicklung der Hauptschule und neuen Mittelschule Frohnleiten beteiligt. Parallel dazu hat sie sich für zahlreiche Initiativen im Bildungsbereich eingesetzt und war sowohl Personalvertreterin auf Bezirks- und Landesebene als auch Gewerkschafterin auf Bundesebene.

Sie hat sich früh bei der Alternativen Liste Graz, den Grünen Graz, engagiert und war von 2003 bis 2012 als Gemeinderätin der Grünen tätig, von 2003 bis 2008 auch in der Funktion als Klubobfrau der Grünen Graz. In dieser Zeit hat sie wichtige Anträge zur Wiedereinführung der Schulsozialarbeit, der Einführung eines Integrationsreferats, der Rettung des Kits, der Errichtung eines Menschenrechtsbeirates sowie eines Projektes für den Schutz von Frauen zur Zwangsverheiratung eingebracht. Im Rahmen ihrer

politischen Tätigkeit hatte sie zahlreiche weitere Funktionen inne. Im Universalmuseum Joanneum war sie ebenso Mitglied des Aufsichtsrates wie im Graz Museum. Seit seiner Gründung ist sie Mitglied des Menschenrechtsbeirats der Stadt Graz. Sie hat sich früher an zivilgesellschaftlichen Bewegungen beteiligt und sich auch für die qualitätsvolle Gestaltung des Lebensraums Graz eingesetzt. So ist sie Mitbegründerin der Bürger:innenbewegung, Initiative für ein unverwechselbares Graz. 2022 hat sie die Grazer Initiative für Frieden und Neutralität initiiert. Gedenkarbeit und Engagement gegen Antisemitismus sind ihr immer schon ein wichtiges Anliegen, so ist sie die Obfrau des Vereins «Zukunft braucht Erinnerung», der sich mit den Themen Nationalsozialismus, Antisemitismus und Holocaust sowie der Nachwirkungen bis in die Gegenwart auseinandersetzt.

Mit der Ernennung zur Bürgerin der Landeshauptstadt Graz drückt die Stadt Graz Anerkennung und Dank für ihr langjähriges Wirken aus. Meine Damen und Herren, Gemeinderätin außer Dienst Sigrid Binder.

### **3.3 Stadtrat a. D. Karl-Heinz Herper**

Frau **Koren-Wallis:**

Es geht weiter mit einem Stadtrat außer Dienst, nämlich Karl-Heinz Herper. Karl-Heinz Herper ist am 16. Jänner 1946 in Grafenstein in Kärnten geboren worden und in einer Arbeiterfamilie aufgewachsen, hat danach die Volksschule und die AHS besucht. Seine berufliche Laufbahn hat er als Journalist bei der Kleinen Zeitung begonnen. Er hat sich dann durch seine Managementqualitäten ausgezeichnet, was zu einer Position als Landesgeschäftsführer der SPÖ und Leiter des Pressereferats der SPÖ-Steiermark geführt hat.

Im politischen Bereich hat er die steirische Politik als Sektionsvorsitzender Graz St. Leonhardt, als Mitglied des Landespartei Vorstandes und des

Bundesbildungspräsidiums geprägt. Er hat erfolgreich für das Europaparlament kandidiert und war Gemeinderat sowie Klubvorsitzender der SPÖ Graz. Zusätzlich hat er die Verantwortung als SP-Landesbildungsgeschäftsführer getragen. Er hat sich besonders in den Bereichen Kultur, Soziales und Umwelt engagiert.

Als Grazer Stadtrat für Kultur und Gesundheit von Juni 2010 bis April 2011 hat er seine politischen Schwerpunkte auch umgesetzt. Aber das war es noch lange nicht mit seiner beruflichen Laufbahn. Er war Leiter des Dr. Karl-Renner-Instituts, der Politischen Akademie der Sozialdemokratischen Partei und Vorsitzender des Anton-Afritsch-Kinderdorfes am Steinberg. Er wollte immer dazu beitragen, dass Graz gerechter, sozialer und menschlicher wird. 2019 wurde der ehemalige Stadtrat für seinen langjährigen, überparteilichen Einsatz deshalb mit dem Menschenrechtspreis der Stadt Graz ausgezeichnet. Im Zuge seiner vielseitigen beruflichen und politischen Karriere hat er mit seinem lebhaften Interesse an Kultur sowie seinem anhaltenden sozialen Engagement einen bedeutenden Beitrag zur steirischen Politik geleistet. Seine Auszeichnungen und Ehrungen spiegeln sein engagiertes und verantwortungsbewusstes Wirken für die Gemeinschaft wider.

Mit der Ernennung zum Bürger der Landeshauptstadt Graz drückt die Stadt Graz Anerkennung und Dank für sein langjähriges Wirken aus. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Stadtrat außer Dienst Karl-Heinz Herper.

### **3.4 Dipl.-Päd.<sup>in</sup> Irmine (Irmi) Horn**

**Frau Koren-Wallis:**

Es geht weiter mit der Gründerin des kunstGartens, die Blumenpädagogin Irmine, ich glaube, ich darf Irmi sagen, Irmi Horn. Irmi Horn ist am 04. Juli 1945 in Graz geboren worden. Sie ist im Bezirk Gries im Haus ihrer Oma aufgewachsen, das hat auch einen Grund, dass ich das sage, denn das hat später noch eine große Rolle gespielt. Nach der



Matura am Akademischen Gymnasium und einem Teilstudium der Germanistik und Geschichte hat sie ihr Lehramtsstudium für Volksschulen abgeschlossen und war bis 1996 als Diplompädagogin im Landesdienst tätig. Ab 1990 war sie Schauspielerin an verschiedenen österreichischen Theatern. Als Anna-Maria Gruber hat sie in Stücken wie „Schnitzler's Brain – Freiheit für alle“ unter der Regie von Christoph Schlingensiefel oder im Monolog „Rabenmutter“ von Barbara Frischmuth gespielt. Vom 2000 bis 2003 war sie als Co-Leiterin am Forum Stadtparktheater in Graz tätig. Gemeinsam mit ihrem Mann Reinfrid hat sie 2003 den Gemeinnützigen Verein kunstGarten gegründet, das Ziel, dem Bezirk Gries ein anderes Image zu verpassen. Im Zuge dessen haben sie das Haus von ihrer Oma umgebaut und haben ein Programm konzipiert, das 2004 zur Eröffnung des kunstGartens geführt hat. Mit diesem Programm will sie Zeichen setzen, die Menschenrechte ins Licht rücken und der Kunst einen Raum bieten. Der kunstGarten fördert, produziert und archiviert zeitgenössische Kunst und vernetzt sie mit Wissenschaft und dem Natur- und Kulturraum-Garten. Er ist offen für alle Ansätze von Kunst. Die beiden haben dadurch einen Raum geschaffen, der Empathie und Verständnis für andersartige Lebensformen und Denkweisen zulässt. 2017 haben sie und ihr Ehemann für ihre interdisziplinäre Arbeit das goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark erhalten. Sie lebt und arbeitet heute noch als Autorin, Regisseurin, Schauspielerin und künstlerische Leiterin des kunstGartens in Graz.

Mit der Ernennung zur Bürgerin der Landeshauptstadt Graz drückt die Stadt Graz Anerkennung und Dank für ihr langjähriges Wirken aus. Meine Damen und Herren, die Gründerin des kunstGartens, Diplompädagogin Irmis Horn.

### **3.5 Univ.-Prof. i. R. DDr. Helmut Konrad**

#### **Frau Koren-Wallis:**

Es geht weiter mit Universitätsprofessor Dr. Dr. Helmut Konrad, Zeithistoriker und Rektor der Universität Graz in Rente. Helmut Konrad ist am 29. Jänner 1948 in Wolfsberg geboren worden. Er hat Geschichte und Germanistik an der Universität Wien studiert und 1973 sub auspiciis promoviert.

Im Jahr 1980 hat er sich im Fach Neuere Geschichte und Zeitgeschichte an der Johannes-Kepler-Universität Linz habilitiert, wo er ab 1981 als außerordentlicher Professor tätig war.

Im Jahr 1984 wurde er dann an die Karl-Fransens-Universität Graz als Professor für allgemeine Zeitgeschichte berufen. Er war stets ein Lehrender aus Leidenschaft, dem die Weitergabe von Wissen immer sehr viel bedeutet hat, denn Geschichte hat für ihn das Ziel, die Welt besser, gerechter und auch humaner zu machen.

Neben seiner umfassenden Tätigkeit in Forschung und Lehre sowie zahlreichen Publikationen hat er auch viele akademische Ämter inne. Als Professor und Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät hat er über 350 Diplomarbeiten und Dissertationen betreut. Von 1993 bis 1997 war er Rektor der Karl-Franzens-Universität Graz, von 1995 bis 1998 Vizepräsident der österreichischen Rektorenkonferenz. 1999 wurde er Mitglied des Deutschen Akkreditierungsrates. Von 2000 bis 2005 war er erster Präsident des österreichischen Akkreditierungsrates für die Privatuniversitäten. Von 2000 bis 2008 Präsident des Internationalen Forschungszentrums für Kulturwissenschaften. Und ich glaube, das war noch immer nicht alles, aber dann sitzen wir noch länger da. Seine Forschungsschwerpunkte waren und sind vor allem Kultur- und Arbeitergeschichte, nationale Fragen und Identitäten sowie die Strukturen von Wissenschaft und Forschung. Für seine herausragenden Leistungen hat er auch wirklich zahlreiche Auszeichnungen bekommen, unter anderem das Ehrendoktorat der Universität Shkodra in Albanien und auch das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

Mit der Ernennung zum Bürger der Landeshauptstadt Graz drückt die Stadt Graz Anerkennung und Dank für sein langjähriges Wirken aus. Meine Damen und Herren, der Zeithistoriker und auch Rektor der Universität Graz in Rente, Universitätsprofessor Dr. Dr. Helmut Konrad.

Ich habe in Rente gesagt, dabei heißt es in Ruhe, entschuldigen Sie vielmals.

### **3.6 Prof.<sup>in</sup> Erzsébet Mischuretz-Gombkötö**

#### **Frau Koren-Wallis:**

Professorin Elisabeth Mischuretz Gombkötö, eine Pionierin der Opernballettschule Graz. Elisabeth bzw. Erzsébet Mischuretz Gombkötö ist am 16. Februar 1939 in Budapest geboren worden. Ich vermute schon mit Ballettschuhen, denn bereits mit 11 ist sie in das Ungarische Staatliche Ballettinstitut eingetreten. Neben der Matura hat sie auch gleichzeitig ihre Ausbildung als klassische Balletttänzerin abgeschlossen. Durch ihr großartiges Talent ist sie ziemlich rasch ein professionelles Mitglied der Staatsoper in Budapest geworden, in der sie auch zur Solotänzerin avanciert ist. Nach ihrem Studium im Bereich Ballettpädagogik war sie von 1963 bis 1965 Solotänzerin am Nationaltheater in Pecs. Danach ist sie an die Budapester Staatsoper zurückgekehrt und hat gleichzeitig am Ballettinstitut in Budapest als Ausbilderin im klassischen Tanz begonnen. 1968 ist sie in Ungarn zur ordentlichen Professorin ernannt worden. Und dann hat sie sich in einen Österreicher verliebt und auch geheiratet. Nach der Geburt von Sohn Janusz sind sie dann zu ihrem Mann nach Graz gezogen. Nach der Babypause dann der Start für ihre Karriere in Graz als Solotänzerin, Assistentin und Pädagogin an den Vereinigten Bühnen Graz und als Teil der Opernballettschule, die neben Wien österreichweit wirklich große Erfolge aufweisen konnte. Mehrere hundert Elevinnen und Eleven wurden in Graz von ihr und auch Christine Maurer-Kronegg erfolgreich ausgebildet. Sie selbst wurde mehrfach ausgezeichnet. Für ihre besonderen Verdienste an den Vereinigten Bühnen sowie für ihre Pionierarbeit im Aufbau der

Opernballettschule ist ihr auch vom damaligen Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil der Berufstitel Professorin verliehen worden.

Mit der Ernennung zur Bürgerin der Landeshauptstadt Graz drückt die Stadt Graz Anerkennung und Dank für ihr langjähriges Wirken aus. Meine Damen und Herren, Tänzerin und Pionierin der Opernballettschule Graz, Professorin Elisabeth Mischuretz-Gombkötö.

Und mein Ungarisch ist jetzt nicht das Beste, aber es ist Gratulalok für Gratulation? Gratulalok? Gratulalok.

### **3.7 Mag.<sup>a</sup> Wilfriede Monogioudis**

**Frau Koren-Wallis:**

Stadträtin, außer Dienst, Magistra Wilfriede Monogioudis. Wilfriede Monogioudis ist am 26. August 1943 in der Obersteiermark geboren worden, lebt aber seit über 50 Jahren in Graz-Eggenberg. Ein intaktes städtisches Gemeinwesen war ja immer ein besonderes Anliegen, und so hat sie sich seit Beginn der 80er Jahre in verschiedenen Plattformen und Initiativen engagiert.

2001 hat sie sich deshalb auch an der Bürgerinitiative gegen den Teilverkauf des Energiebereichs der Grazer Stadtwerke beteiligt.

1981 war sie Gründungsmitglied der Alternativen Liste Graz und von 1988 bis 1998 Gemeinderätin der ALG. Im Rahmen dieser Tätigkeit hat sie sich besonders dem kommunalen Budget gewidmet. Ab 2003 war sie, nicht zuletzt aufgrund inhaltlicher Übereinstimmungen im Budgetfragen, für fünf Jahre KPÖ-Stadträtin für die Wirtschaftsbetriebe, das Gesundheitsamt, das Veterinärwesen und die Lebensmittelkontrolle. Sie war immer von der Unverzichtbarkeit kommunaler Dienste überzeugt und dank ihres Engagements und der Motivation der Mitarbeiter:innen ist

es in dieser Zeit gelungen, die Angebote der Wirtschaftsbetriebe und des Gesundheitsamtes schrittweise zu erweitern.

Nach dem Ende ihrer politischen Karriere hat sie dann wieder weiter studiert, und zwar Geschichte an der Karl-Franzens-Uni Graz und das dann auch abgeschlossen. Auch in ihrer Diplomarbeit kommt ihre Verbundenheit mit der Stadt Graz zum Ausdruck.

Während ihrer Tätigkeit als Stadtsenatsreferentin für die Wirtschaftsbetriebe war sie beeindruckt von der starken Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit diesem kommunalen Unternehmen. Daher war das Thema ihrer Abschlussarbeit die Geschichte der Vorgängerbetriebe des Grazer Fuhrhofs und des Wirtschaftshofs.

Mit der Ernennung zur Bürgerin der Landeshauptstadt Graz drückt die Stadt Graz Anerkennung und Dank für ihr langjähriges Wirken aus. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Stadträtin außer Dienst, Magistra Wilfriede Monogioudis.

### **3.8 Gertraud Prügger**

#### **Frau Koren-Wallis:**

Gertraud Prügger, meine Damen und Herren, ehemalige Geschäftsführerin des Naturschutzbundes Steiermark und Gründerin der Initiative "Rettet den Grazer Schloßberg", wurde am 24. Dezember 1940 in Graz geboren, ein Christkindl sozusagen.

Nach einer kaufmännischen Ausbildung war sie ab 1986 Geschäftsführerin des Naturschutzbundes Steiermark. 1998 hat sie dann den Anstoß zur Initiative "Rettet den Grazer Schloßberg" gegeben, die sich gegen die Errichtung eines Museums im Berg ausgesprochen hat. 2000 folgte das Projekt "Grazer Vorgärten" als Beitrag des Naturschutzbundes zu Graz 2003, der Kulturhauptstadt Europas.

Im Laufe ihrer Karriere hat sie zahlreiche Publikationen veröffentlicht, die sich mit verschiedenen Aspekten des Naturschutzes in Österreich auseinandergesetzt haben.

2002 hat sie dann nach vielen Jahren die Geschäftsführung des Naturschutzbundes

Steiermark an ihren Nachfolger abgegeben, ist aber ehrenamtlich im Vorstand des Vereins geblieben.

Seit 2015 leitet sie als Mitglied im Vorstand der Grazer Naturfreunde Spaziergänge zu den Vorgärten in Graz. Zahlreichen Menschen konnte sie so ihre Verbundenheit zu ihrer Heimatstadt im Allgemeinen und zu den städtebaulichen Kleinoden, den Vorgärten im Besonderen vermitteln. Ihr Fokus liegt dabei vor allem auf den gründerzeitlichen Vorgärten in den Bezirken Geidorf, Jakomini und St. Leonhardt. Als engagierte Naturschützerin hat sie sich nachhaltig für den Erhalt des Bestandes der Vorgärten eingesetzt. Sie hat auch mehrere Auszeichnungen bekommen, zum Beispiel für ihr Lebenswerk als Geschäftsführerin beim Naturschutzbund Steiermark, den Umwelt-Oswald oder auch mit dem goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark für ihren Einsatz für Natur- und Umweltschutz.

Mit der Ernennung zur Bürgerin der Landeshauptstadt Graz drückt die Stadt Graz Anerkennung und Dank für ihr langjähriges Wirken aus. Meine sehr geehrten Damen und Herren, die ehemalige Geschäftsführerin des Naturschutzbundes Steiermark und Gründerin der Initiative "Rettet den Grazer Schloßberg", Gertraud Prügger.

Die sehen das leider von oben nicht, aber ich finde das so nett, dass Sie, liebe Frau Professorin, sich bei jedem so mitfreuen und fast immer noch die Tränen runterkollern, dass es mir ganz schwer wird, hier zu reden.

### **3.9 Franz Schwarzl**

#### **Frau Koren-Wallis:**

Last but not least, Franz Schwarzl, Bezirksvorsteher außer Dienst. Franz Schwarzl ist am 27. März 1936 in Gleinstätten im Bezirk Leibnitz geboren worden ist. Nach der Grundschule hat er am elterlichen Hof mitgearbeitet und danach in Leutschach die Lehre zum Friseur und Perückenmacher absolviert. 1955 ist er dann nach Graz gezogen, wo er seine Gesellenjahre verbracht, die Meisterprüfung abgelegt hat und später auch Bezirksmeister der Friseure geworden ist. Von 1966 bis 2002 hat er seinen eigenen Friseursalon in der Glacisstraße betrieben. Während dieser Zeit war er außerdem in der Prüfungskommission der Handelskammer, in der Friseurakademie Steiermark sowie als Bezirksinnungsmeister für Graz und als Leinrichter am Arbeits- und Sozialgericht tätig. In den 1970er-Jahren hat er seine politische Laufbahn begonnen, ab 1978 war er Bezirksvorsteher des Grazer Stadtbezirks Geidorf. Mit 35 Jahren Dienstzeit war Franz Schwarzl bei seiner politischen Pensionierung im Jahr 2013 der am längsten dienende Bezirksvorsteher Österreichs. In Würdigung seiner Verdienste wurde ihm ja auch im selben Jahr das goldene Ehrenzeichen der Steirischen Volkspartei verliehen. In seiner Amtszeit fallen bezirkspolitische Meilensteine in Geidorf, wie der Bau des Resowi-Zentrums und die Realisierung der Nordspange. Seine tiefe Verbundenheit der Stadt und den Menschen gegenüber hat sich auch im jahrzehntelangen sozialen Engagement gezeigt. So hat er Weihnachtsaktionen für bedürftige Mitmenschen organisiert und war Initiator auch des Maibaumaufstellens in Graz. Seit 2014 ist er Ehrenpräsident des Steiermärkischen Kunstvereins Werkbund. Seine selbst gefertigten Weihnachtskrippen stehen nicht nur in vielen Häusern und Wohnungen, sondern auch in zahlreichen Altersheimen, sozialen Einrichtungen und sogar bei ehemaligen Bundeskanzlern. Für sein Wirken hat er 2016 das große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark erhalten.

Mit der Ernennung zum Bürger der Landeshauptstadt Graz drückt die Stadt Graz Anerkennung und Dank für sein langjähriges Wirken aus.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Bezirksvorsteher außer Dienst Franz Schwarzl.

#### **4 Rede der Bürgermeisterin**

Bürgermeisterin **Kahr**:

Bevor ich das Wort an Herrn Prof. Konrad und dann Wilfriede Monogioudis übergebe, die im Namen der Geehrten stellvertretend einige Worte sagen möchten, möchte ich nur noch einmal betonen im Namen von uns allen, dass wir sehr, sehr stolz sind, sie heute ehren zu dürfen. Ich habe noch einmal bei den Biografien und den Lebensentwürfen genau aufgepasst und man merkt, dass das nur ein Bruchteil dessen ist, was es über das Leben eines Menschen zu erzählen gibt. Das ist uns allen klar. Wir wollten aber natürlich auch die Zeit dafür lassen, dass man dann gemeinsam im Anschluss mit Angehörigen, Freunden und der Politik einfach noch Zeit für Gespräche haben. Das ist uns wichtig. Und ich glaube, der Großteil von uns allen hat sich auch persönlich kennengelernt und begleiten dürfen und wir haben vieles auch gemeinsam gemacht. Ich weiß, dass sie mit dieser Ehrung heute ihr Engagement ja nicht aufhört und ihr Mitwirken, Mitdenken um unsere Stadt Graz und dafür noch einmal von uns allen ein großes Danke.

Und ich habe lange überlegt, wie ich jetzt damit umgehe. Das ist ein bisschen so etwas außer Protokoll, aber ich habe mich für einen Mittelweg entschlossen. Ich habe nämlich einen persönlich gehaltenen Brief bekommen von einer Gemeinderatskollegin, die eine enge Verbindung mit einem der Geehrten hat, nämlich mit dem Herrn Bezirksvorsteher außer Dienst Franz Schwarzl. Und ich möchte vielleicht nur so viel anmerken, ich werde dir den Brief übergeben, da ist ein großes Danke enthalten, nämlich für deinen persönlichen Einsatz vor über 60 Jahren, wo du diesem Kind damals das Leben eigentlich gerettet hast durch deine unerschrockene Art. Ich habe das



gelesen, das ist so berührend, aber das ist zu persönlich, und ich sage dir jetzt stellvertretend, danke. Winfriede Monogioudis und Prof. Konrad, bitte ans Rednerpult zu kommen. Danke.

## **5 Dankesworte**

### **Mag.<sup>a</sup> Wilfriede Monogioudis**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Mitglieder des Stadtsenats und des Gemeinderats, sehr geehrte Festgäste.

Ich freue mich und es ist mir eine große Ehre, dass ich eine von den beiden bin, die sich jetzt im Namen aller heute neu ernannten Bürgerinnen und Bürger für diese uns erwiesene Wertschätzung bedanken dürfen.

Ich danke in erster Linie den Vertretern der Stadt Graz und ich darf versichern, dass wir uns der Verantwortung, die damit verbunden ist, durchaus bewusst sind. Ich danke allen, die mitgearbeitet haben und mitgewirkt an der Vorbereitung und an der Gestaltung dieses schönen Festes, der Musik, der Moderatorin, allen, die beteiligt waren.

Wir sind größtenteils nicht in Graz geboren, habe ich gerade gehört, aber trotzdem bedeutet es uns sehr viel, dass wir von unserer Stadt zu Bürgerinnen und Bürgern ernannt werden. Wir sind aus unterschiedlichen Bereichen. Haben unterschiedliche Aufgabenfelder gehabt, aber ich glaube, ein großes Gemeinsames gibt es, nämlich für alle von uns war bei allen unseren Aufgaben immer Graz im Mittelpunkt, Graz und seine Menschen.

Wir haben heute eine Premiere, dass wir zu zweit hier die Dankesworte sprechen dürfen, ein Mann und eine Frau, und als Frau interessiert mich ganz besonders die Geschichte der Ernennung von Bürgerinnen, und es würde natürlich jetzt den Rahmen

sprengen, wenn man das irgendwie breit ausweiten würde, aber einen ganz kurzen Rückblick, hoffe ich, werden Sie mir erlauben.

Und da möchte ich Ihnen jetzt kurz etwas vorlesen. Also, das ist aus der Gemeinderatssitzung vom 31. Juli 1931. Tagesordnungspunkt „Verleihung der Bürgerrechte an Frauen für ihr verdienstvolles Wirken im Interesse der Allgemeinheit“. Berichterstatter Bürgermeister-Stellvertreter Rückl führt aus, dass es nach den in mehreren Sitzungen des Gemeinderats erfolgten Ernennungen verdienstvoll wirkender Männer zu Bürgern der Stadt Graz angemessen erscheint auch einer Anzahl von in Graz wohnhaften und heimatberechtigten Frauen, die sich ebenfalls im Interesse der Allgemeinheit betätigen, dieselbe Ehren zukommen zu lassen. Der folgende Antrag wurde dann einstimmig angenommen. Das war der Beginn, wo das erste Mal Frauen zu Bürgerinnen ernannt wurden. Männer konnten das schon sehr viel früher werden, nämlich seit 1903, nur seit 1903 und bis 1931 waren das immer Einzelerennungen und die fanden auch nicht jedes Jahr statt. Also, das heißt, diese Ernennung im Jahr 1931 war in mehrerer Hinsicht eine Premiere - einerseits gab es eben, laut Liste, auf [graz.at](http://graz.at) fünf Frauen, die gleichzeitig ernannt wurden, und andererseits waren es eben das erste Mal mehrere gleichzeitig. Ab da gab es dann eben auch Bürgerinnen, und man kann, wenn man die ersten 20 Jahre betrachtet, sehen, dass die Bürger: inner-Ernennungen widerspiegeln, die Möglichkeiten, die Frauen damals hatten, in der Öffentlichkeit zu wirken.

Also, zuerst waren es hauptsächlich Frauen, die auf karitativem Gebiet tätig waren, die in der Armenpflege, in der Jugendfürsorge sich betätigt haben, und dann später, vor allem dann 1949, da sehen wir dann die Frauen, die die Pionierinnen in den Landtagen und Gemeinderäten waren, also das waren die Frauen, die 1919 in den Grazer Gemeinderat und in den Steiermärkischen Landtag gewählt wurden.

Also, das heißt, es hat sich auch geändert, das Bild der Frauen, die dann so bürgerlich sind, es wurde vielschichtiger. Das sollte ein kleiner Exkurs sein. Und weil die Frau Bürgermeisterin vorher gesagt hat, man bemüht sich, dass gleich viele Frauen wie

Männer geehrt werden, kann man dazu nur sagen, ein demokratischer Fortschritt lässt sich an vielem sehen. Und das ist auch ein Zeichen dafür.

Ich möchte mich zum Schluss noch einerseits bei unseren Familien bedanken, die immer unser aller sicherster Rückhalt waren und die sich heute ganz besonders mit uns freuen, die die anwesend sind und auch die, die nicht da sein können, wie zum Beispiel mein Enkel Nick in München, dem hätte das fest sicher gefallen. Und ich denke auch an die vielen engagierten und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zu den Verdienstenden von uns um die Stadt Graz einen deutlichen Beitrag geleistet haben und das soll auch anerkannt werden. Danke schön.

**Univ.-Prof. i. R. DDr. Helmut Konrad**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, geschätzte Mitglieder der Stadtregierung, geschätzte Moderatorin, geschätzte Musik, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich bin sehr froh, dass ich hier auch ein paar Worte sagen kann an der Seite von Wilfriede, mit der wir schon im vorigen Jahrtausend einmal eine gemeinsame Reise im Namen der Stadt nach Holland gemacht haben, nach Groningen, um Groningen anzuschauen und davor etwas zu lernen, wie Unis und anderes dort funktioniert. Und ich bin auch den anderen, den meisten anderen, der heute Ausgezeichneten, in irgendeiner Form persönlich sehr herzlich verbunden. Es ist schwer zu sagen, die Uni Graz war im Bezirk Geidorf immer wunderbar aufgehoben, dass es den Schloßberg gibt, das ist unser großes Glück.

Die Oper ist eines der Kernstücke und wir werden, also ich werde in den nächsten zwei Mal in der Oper was machen können, mit der Frau Horn verbindet mir eine langjährige Freundschaft.

Karl-Heinz Herper war einer meiner Anlaufstellen, wie ich nach Graz gekommen bin. Mit Sigrid Binder machen wir „Zukunft braucht Erinnerung“ in einer wunderbaren Art und Weise in den letzten Jahren, aber ganz besonders möchte ich im Alphabet anfangs

gereiht, wenn wir am Schluss kommen, ein Wort zu Alfred Ableitinger sagen. Wie ich vor 40 Jahren, vor mehr als 40 Jahren nach Graz gekommen bin mit meiner Frau, da hatte Herr Alfred Ableitinger dazu beigetragen, mir den Start an der Uni wirklich leicht zu machen, das hätte auch anders sein können und das war nicht so.

Und aus dieser herzlichen Kollegialität ist eine, denke ich, doch stabile Freundschaft entstanden, die es uns beiden möglich gemacht hat, das Beste für die Uni, für unser Fach zu tun. Alfred, ich möchte dir dafür ganz besonders herzlich danken.

Ich habe jetzt bei dir genau zugehört, die meisten sind nicht in Graz geboren, ein kleines Bonmot, es sind hier so viele Kärntner wie Grazer, es gibt zwei Kärntner und zwei Grazer, aber es ist jetzt immer so, dass man immer sieht, dass die Kärntner sich, wie man so sagt, einnisten und doch ordentlich versuchen mitzumischen in diesem Land.

Genau, also insofern ist es tatsächlich so, dass diese Stadt, und das zeigt man, weil nur zwei hier in Graz geboren sind von zehn, dass die Stadt immer offen war, dass man in dieser Stadt immer willkommen war.

Wir waren nicht sicher, vor 40 Jahren, meine Frau und ich, wie wir hergekommen sind, wird das der Lebensmittelpunkt. Und das ist so rasch gegangen durch die Menschen hier, durch die Offenheit auf die wir hier gestoßen sind, durch die Kollegialität, durch die vielen Freundschaften, durch das hohe Kulturangebot, durch die Schönheit der Landschaft und der Umgebung, dass man sehr schnell zum Grazer, zur Grazerin geworden ist. Bürger, als Bürger der Stadt habe ich mich schon lange gefühlt. Also dass man jetzt Bürger der Stadt per Urkunde ist, ist irgendwie für mich, weiß ich nicht ganz genau, es ist natürlich schon eine Gruppe, die repräsentativ für diese Stadt steht, Frauen haben immer noch einen Nachholbedarf, wenn ich das sagen darf, man könnte noch ein paar mehr Frauen, vielleicht einmal das Gewicht auch anders verschieben, aber Bürger sind wohl alle 300.000 Menschen, die hier leben, nach meinem Verständnis. Ich hätte nie daran gezweifelt, wenn man mich gefragt hätte, ob ich ein Bürger dieser Stadt bin, in den letzten 40 Jahren, das mit Ja zu beantworten.

Jetzt stehen wir hier und repräsentieren als Gruppe quer durch die politischen, kulturellen, wirtschaftlichen Angelegenheiten dieser Stadt noch einmal mehr. Und wir wissen, dass wir mit dieser Ehrung, und du hast es ja gesagt, auch die Verpflichtung übernommen haben, trotz, würde ich sagen, an Lebensjahren sind wir ja nicht die jüngsten im Schnitt hier, dass wir trotzdem weitertun, dass wir weitertun, dass diese Stadt so lebenswert, so offen, so tolerant, so menschenrechtsgerecht, so insgesamt bleibt, wie sie ist und nicht nur bleibt, sondern vielleicht sogar noch ein Stück besser werden kann. Wir werden uns bemühen und ich danke im Namen der Ausgezeichneten für die Ehre, die wir heute erhalten haben.

***Zum Abschluss spielt das Bläserensemble des Grazer Philharmonischen Orchesters die Landeshymne.***

**Frau Koren-Wallis:**

Vielen, vielen Dank an das Grazer Bläserensemble der Grazer Philharmoniker unter der Leitung von Hans-Jörg Birkwieser, das ist noch einmal euer Applaus. Danke für die musikalische Umrahmung, danke an alle, die diese Ehrung möglich gemacht haben, von der Abteilung für Kommunikation bis hin zur Technik und allen, die da so im Hintergrund werkeln. Ich hoffe, es war schön. Danke schön.

Das, was wir vor dem Gruppenfoto noch machen müssen, liebe Frau Professor, müssen Ihnen jetzt unbedingt noch ein Taschentuch zur Verfügung stellen, das ist einmal ganz, ganz wichtig, denn wir machen jetzt das Gruppenfoto und dann darf ich Sie im Namen unserer Frau Bürgermeisterin zum Empfang in den Stadtsenatsaal bitten und wie gesagt vorher noch alle zum Gruppenfoto. Nur mit den Geehrten und dann gemeinsam mit der Politik, so ist es. Ich hoffe, Sie haben diesen Vormittag genossen, wir werden das noch weiter tun und auf Sie anstoßen, ich hoffe, Sie werden das immer in Erinnerung behalten, vielen Dank und alles, alles Liebe und das Wichtigste, bleiben Sie gesund. Einen wunderschönen Donnerstag, meine Damen und Herren.